

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montag nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Kietzner, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haackstein u. Vogler, in Hamburg: J. Lütkeim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommen 4. April, Abends 9 Uhr.

Berlin, 4. April. Die ministerielle „Sternzeitung“ erklärt die Mittheilungen der Presse von den angeblichen Absichten der Regierung auf Einführung neuer Steuern für unbegründet.

In Turin ist die Deputirten-Kammer von Mitte April bis Ende Mai vertagt worden.

Deutschland.

Berlin, den 4. April.

Außer dem veröffentlichten Wahlcircular des Ministers des Innern soll auch noch ein confidentielles existiren, welches nicht veröffentlicht worden ist und auch wohl schwerlich veröffentlicht werden dürfte. Dieser besondere confidentielle Erlaß soll hauptsächlich für die Landräthe bestimmt sein und noch besondere Andeutungen und Weisungen zur möglichen Erreichung des in dem Haupt-Circular hingestellten Ziels enthalten. Wie uns versichert wird, gehört dahin die Verpflichtung der Beamten, an den bevorstehenden Wahlen Theil zu nehmen.

Auch Herr v. Kahlwetter soll seinen Eintritt in's Handelsministerium von Bedingungen abhängig machen, die Herr v. d. Heydt nicht zugesichert will. Somit wäre ein baldiger Abbruch der Verhandlungen zu erwarten.

Der „R. Z.“ wird geschrieben: Die Isolirung der ministeriellen Kräfte im Angesichte der Wahlbewegung und das Mißlingen jedes Versuches, der auf das Herüberziehen der noch so gemäßigten liberalen Elemente berechnet war, mußte dem Ministerium keine geringe Verlegenheit bereiten. Die Versicherung, daß das Programm von 1858 festgehalten und die deutsche Politik fortgesetzt werden solle, hat den gehofften Eindruck durchaus verfehlt. Man soll sich jetzt in den oberen Regionen mit anderen Mitteln tragen, und es dürfte bald heißen, daß die von dem zurückgetretenen Ministerium vorgelegten Gesetze über die Kreisordnung und die ländliche Polizeiverwaltung auch jetzt wieder vorgelegt werden sollen. Aber auch das Ausgeben dieser Parole wird schwerlich Leichtgläubige finden. Das Einbringen jener Gesetze, wenn das Herrenhaus bestehen bleibt, hat nicht den geringsten Werth. Die zurückgetretenen Minister hatten beim Beginn der letzten Session eine Reform des Herrenhauses auf verfassungsmäßigem Wege ernstlich ins Auge gefaßt, was am besten dadurch bewiesen ist, daß sie im Moment der Entscheidung die Reform des Herrenhauses als eine der Bedingungen ihrer ministeriellen Existenz hinstellten und nach der Ablehnung derselben nicht ihr Amt niederlegten. Die gegenwärtigen Minister denken nicht im Entferntesten an die Reform des Herrenhauses, die ihnen die einzige sichere Stütze ihrer Politik rauben und sie zur Verläugnung ihres Ursprungs zwingen würde. Sollte also die „Sternzeitung“ eines schönen Morgens anzeigen, daß die in der letzten Session eingebrachten Gesetze wieder zur Vorlage kommen sollen, so wird Jedermann, der sich nicht selbst täuschen will, sehr wohl wissen, was davon zu halten ist.

(B. u. H.-Z.). Durch den von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag glauben sich die deutschen Papierfabrikanten in ihren Interessen bedroht. Es ist deshalb eine größere Anzahl bayerischer Fabrikanten zur Zeit in München versammelt, um gemeinsame Schritte zu berathen. Man verlangt von der Regierung, daß, wenn der Handelsvertrag mit Frankreich zu Stande kommen sollte, dahin gewirkt werde, daß die verschiedenen Gattungen des zur Papierfabrication dienenden Rohmaterials — bis zur Ausfindung eines für alle Zwecke practisch anwendbaren, die gegenwärtigen Verlegenheiten beseitigenden Surrogats — dem inländischen Bedarf durch ein Ausfuhrverbot gesichert werden. Mit der Ratification des in Rede stehenden Vertrages seitens Bayerns hat es indessen noch Zeit, denn die Regierung soll wirklich

die Absicht haben, bevor sie den Vertrag ratificirt, oder die Ratification verweigert, die Kammern zu berufen, um den Vertrag denselben vorzulegen. Die bayerische Regierung hat zwar von einem Landtag zum andern die auf legislativen Wegen von den Kammern ertheilten Vollmacht, Handelsverträge abzuschließen und in Vollzug zu setzen, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den nächstfolgenden Landtag, allein bei der großen Wichtigkeit und den tief eingreifenden Bestimmungen des Vertrags mit Frankreich, scheinen die Minister von ihrer Vollmacht im vorliegenden Falle keinen Gebrauch machen zu wollen.

Aus Treuenbriege wird uns gemeldet, daß dem Beschlusse des dortigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zufolge die im Besitz der Kommune befindlichen 4 1/2 procentigen Staatsanleihen von 1850 und 52 (ca. 40,000 Thlr.) nicht convertirt, sondern gekündigt werden sollen.

England.

Das Programm für die Eröffnungs-Feier der großen Ausstellung ist nun höheren Orts genehmigt und besteht in Folgendem: Als Vertreter der Königin fungiren, wie längst mitgetheilt, der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, der Lord Kanzler, Viscount Palmerston und der Earl of Derby. Anwesend werden außerdem sein sämtliche Minister und königlichen Commissarien, die auswärtigen Gesandten und die Spitzen der fremden Commissionen, an welche besondere Einladungen ergehen werden. Dann Mitglieder beider Parlamentshäuser, Bischöfe, Vorsteher der Universitäten, der einzelnen Gemeinden und wissenschaftlichen Vereine, Officiere der Armee, der Flotte, der Freiwilligen-Corps u. s. w., sämtlich im vollen Staat. Die Ceremonie wird im Schiff und in den beiden, dasselbe abschließenden Domen Statt finden.

Belgien.

Brüssel, 1. April. (R. Z.) Wie man mir aus guter Quelle versichert, ist der Kaiser aufgebracht gegen die englischen und spanischen Unterhändler in Mexico, und er soll erklärt haben, daß, wenn auch alle abgäben, Frankreich auf seinem Posten verbleiben und den Mexicanern zu einer ordentlichen Regierung verhelfen würde. Die Veröffentlichung des Katazzi'schen Rundschreibens wird in Paris auch keinem angenehmen Eindruck machen. Die Stelle über Rom hat dort sehr mißfallen und Thouvenel hat geantwortet, daß sei ein „Mißverständnis“; Frankreich habe zwar versprochen, sich zu bemühen, die Versöhnung zwischen Rom und Italien zu bewerkstelligen, aber nicht, die Italiener nach Rom zu führen. Diese Wortlaube werden übrigens nichts an der Sache ändern und Napoleon III. mag sich noch so sehr dagegen sträuben, die Zeit der doppelten Politik in Rom kann nicht mehr lange dauern. Ich entnehme einem englischen Schreiben, daß merkwürdiger Weise in England sehr gewiegte Staatsmänner glauben, der Kaiser wolle wieder zu den Bestimmungen von Villafranca zurückkehren. Fürst Metternich scheint auch Aehnliches zu hoffen.

Frankreich.

In Alexandria erwartet man am 29. März das Eintreffen der japanischen Gesandtschaft, welche für Paris und London bestimmt ist. Der erste Gesandte führt den lebenswichtigen Titel: Take-no-Utschi-Simodruk-no-Kami.

Italien.

Turin, 30. März. General Durando, dem das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden, ist hier sehr geachtet. Er betheiligte sich im Jahre 1833 an der italienischen Bewegung, flüchtete sich nach dem unglücklichen Ausgange nach Spanien, wo er bis zum Obersten avancirte. Nach Italien zurückgekehrt, veröffentlichte der heutige Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Schrift über die italienische Nationalität, die eine gute Wirkung gemacht. 1848 befehligte Durando die Freiwilligen und später machte ihn Carlo Alberto zu seinem Adjutanten. Durando zählt auch unter den Gründern der „Opinione“, und dieses Blatt wird

men wären tolerant genug, Se. Heiligkeit den Papst selber in diesen lutherischen Klingelbeutel-Concerten etwas vortragen zu lassen, wenn Monsignore Antonelli nur vorher die Zusicherung geben wollte, daß es gratis geschehen dürfe. Reményi hat also im letzten Gustav-Adolph-Concert seine zaubergewaltige Geige hier zum ersten Male ertönen lassen und eine ungeheure Sensation hervorgerufen.

Da wir diese und ähnliche sogenannte Wohlthätigkeits-Concerte, in denen fremde Künstlerkräfte gratis exorbitirt werden, principiell nicht besuchen, so hörten wir den Künstler dort nicht, sondern im Salon Hans v. Bülow's, der ihm zu Ehren eine Matinee veranstaltet hatte. Von Dichtern, Gelehrten und Schriftstellern war anwesend Bucher, Lassalle, Adolf Stahr, J. L. Klein, Adolf Mägelburg, von Musikern: Capellmeister Passens aus Weimar, Louis Ehler, Franz Kroll, Rust (Director des Bach-Vereins), S. Truhn, Prof. Weismann; von Malern: Ihr kaiserlicher Landmann E. Hilbrandt und der geniale Illustrator des Kladderadatsch W. Scholz.

Nur eine Dame war zugegen, aber eine, die ein Auditorium von Tausenden ihres Geschlechts anlocken würde, nämlich die Frau vom Hause, Cosima von Bülow, die Tochter Franz Liszt's. Reményi, ein Mann von etwa dreißig Jahren, von mittler und muskulöser Gestalt, freiem und gewinnendem Ausdruck, war unschwer unter den schwarzen Fracks herauszufinden, indem er in ungarischer Civil-Nationaltracht zugegen war, und selbst im Concert erscheint er in dieser männlich wohlthätigen Tracht.

Was ächte und rechte Künstler sind, lassen sich nicht lange

nun die Polemik gegen die Regierung aufgeben. Im Jahre 1855 hielt er eine vortreffliche Rede über die Betheiligung Italiens am Krim-Feldzuge, wurde zuerst vom Könige mit der Bildung eines Cabinets beauftragt und trat später als Kriegs-Minister ins Cabinet von Cavour. Bald darauf begab er sich als Gesandter nach Constantinopel und ist auf Urlaub hierher gekommen.

[Zwei italienische Adressen.] An den Kaiser Napoleon und an das englische Parlament haben mehr als 30,000 Italiener aus allen Provinzen des Königreichs zwei Adressen abgehen lassen, die wir nachstehend auszüglich mittheilen. In der Adresse an Napoleon heißt es: „Italien ersteht von Neuem. Seine Nationalität ist von nun an außer Zweifel. Wir waren gestern vier und eine halbe Million sardinische Unterthanen; wir sind heute 22 Millionen Italiener, dicht gedrängt um eine einzige Fahne geschart. Und dies ist entstanden aus dem bloßen Volkseinsteinst, ohne Unordnung, ohne daß ein einziges Symptom der Anarchie den Glanz unserer drei Farben getrübt hätte. Ein letzter Schritt bleibt uns zu thun, und wir werden ihn thun. Aber zu diesem Schritte, Sire, ist Ihre Beihilfe nöthig, eine friedliche, leichte Mitwirkung, die kein Opfer von Frankreich erheischt und doch für dasselbe glorreich und für Italien entscheidend sein wird. Sire, entfernen Sie Ihre Truppen aus Rom. Möge durch Sie die italienische Frage vom schwankenden willkürlichen Boden der Thatsache weg, auf den des nationalen Rechts verlegt werden. Möge die Unverletzlichkeit dieses Rechts und des italienischen Gebietes aus dem Stadium einer Machfrage heraustreten, um sich unter die Bürgschaft eines Prinzips zu stellen. Möge dieses Prinzip von Europa anerkannt werden, und möge es Frankreich sein, welches edelmüthig das Beispiel giebt. Rom ist uns nöthig; es ist unsere heilige Stadt, das Unterpfand unserer Einheit in der Liebe. Von Rom hat der geniale Mann, der Ihr Onkel war, gesagt, daß es in näherer oder entfernterer Zukunft die Hauptstadt Italiens sein werde. Sire, Sie haben selbst diese Zukunft näher gerückt. Im Namen des ewigen Rechts: der italienische Boden gehört nur den Italienern, ziehen Sie sich zurück. Sire, lassen Sie uns unser Werk vollenden. Die Religion, Italien und Ihr Ruhm werden dabei gewinnen. Die Religion erstirbt, wenn sie nicht von hingebenden Herzen, sondern von fremden Bayonnetten getragen wird. Italien wird nicht mehr dazu verdammt sein, sich von Kampf zu Kampf schleppen zu müssen, anstatt ruhig sein Einheitswerk zu Ende zu führen. Und Europa wird erfahren, daß nicht zur Eroberung, sondern zur Befreiung Frankreich seinen Fuß auf den italienischen Boden gesetzt. Im Namen des Rechts, im Namen Italiens, im Namen Frankreichs, Sire, entfernen Sie Ihre Truppen aus Rom. Dies ist der heilige Wunsch der Unterzeichneten, das ist der bis jetzt durch die Hoffnung zurückgehaltene Schrei von ganz Italien.“

An die Mitglieder des britischen Unterhauses. „Sie haben allein ohne beschämende Beschränkungen das Asylrecht unverletzt erhalten und unsere Verbannten haben an Ihren Küsten Freiheit des Gedankens und der Rede, gastliche Aufnahme und Zuneigung gefunden. Sie haben ohne Eroberungsgedanken die Auserhebung unseres Volkes begrüßt, und ein großer Theil Ihrer freien Mitbürger stehen in unseren Reihen, bereit, an unserer Seite zu kämpfen. Sie haben zuerst uns das Recht zuerkannt, unsere Angelegenheiten selbst zu beforschen, wie Sie die Ihrigen beforschen, und Sie haben, um dieses Recht zu gewährleisten, das Princip der Nichtintervention proclamirt. Dafür schulden und bezeugen Ihnen die Italiener ihre Dankbarkeit.... Die Nicht-Einmischung darf keine Täuschung für die Völker sein, sondern muß eine Wirklichkeit werden, eine von Allen angenommene Thatsache; sie darf sich nicht bloß auf Sie allein beschränken und den Anderen gestatten, im Bösen zu interveniren, während Ihnen unterlagert ist, es im Guten zu thun. Eine solche Deutung würde das Princip fälschen, das Sie aufgestellt haben, und ihm jeden praktischen Werth rauben.... Die französische

nöthigen, und Bülow öffnete nur den Flügel und schlug den D-moll-Accord an, so hatte Reményi auch schon seinen prachtvollen Giuseppe Guarneri — (der beiläufig seine 8000 Frcs. unter Brüdern werth ist) — zur Hand genommen, seinen Court gespannt, kolophonirt und eingestimmt.

Das erste was wir zu hören bekamen, war eine Fantasie über Motive aus den Hugonotten, die der Künstler für sich selbst componirt.

Wir sind keine leidenschaftlichen Liebhaber von Opernfantasien, Transcriptionen, Paraphrasen u. dergl., aber, wenn sie mit so viel Geist und Geschmac wie diese und die von Liszt producirt, und so reproducirt werden, wie Liszt, Bülow und Reményi es vermögen, so gehen wir mit klingendem Spiel ins Lager der Enthusiasten über.

Wie soll man aber dieses Spiel mit Worten beschreiben? Was ist damit erreicht, wenn man sagt: es ist eben so klug und imposant, als firenenhaft einschmeichelnd, eben so tragisch-pathetisch als humoristisch und tändelnd-naiv, eben so schlicht und einfach als voll der geistreich-rassiniertesten und trotzdem nicht überkünstelten noblen und geschmackvollen Vortragsmitteln? Wie z. B. in letzterer Beziehung Reményi die Romanse des Raoul (Hugonotten I. Act) auf der G-Saite singt, wünschten wir alle Tenore hören, und womöglich nachahmen zu können. Und nun das Finale der Fantasie, jenes bacchantische à la table der Cavaliere und Gäste Revers: — man glaubte, Herr Reményi spielte auf zwölf Geigen zugleich.

Außerdem hörten wir von dem genialen Künstler das von ihm für die Violine annectirte Adagio aus Chopins Clavier-concert in E-moll, mehrere Stücke für Geige allein, von Se-

Aus Berlin.

Originalcorrespondenz.

„Extra Hungariam non est vita,
Et si est vita, non est ita!“

sagt der Magyar, und das muß wahr sein: Feuer und Leben steckt in dem Blute der Menschen und der Reben vom Ungarland, und nicht minder durchglüht es ihre eigentlichen Volksweisen in Tanz und Sang.

Zur Zeit des Befreiungskrieges unter Ludwig Kossuth las man in den Zeitungen von einem Magyaren von Thron, der wie Volcker, der Fidele dem Hagen von Thron, seinem Freunde Gergey auf seinem leider kurzen Heldenzuge folgte, und ihn durch sein zaubervolles Spiel entzückte und entflammte. Dieser ungarische Volcker hieß

Reményi Cde

d. h. Eduard Reményi; aber er folgte seinem Hagen nicht nach Klagenfurt, sondern machte sich auf nach dem freien England und Amerika.

Vor einiger Zeit hat das verbreitetste deutsche Journal, die „Gartenlaube“, einen biographischen Artikel über Reményi gebracht, auf den wir hier zurückweisen wollen. Wie viel Wahrheit und wie viel Dichtung derselbe enthalten mag, wissen wir freilich nicht zu sagen.

Seit einigen Tagen befindet sich der Paganini des Ungarlandes nun in Berlin, und das Damencomité der Gustav-Adolph-Concerte hat sich selbstverständlich sofort beeilt, sein Talent für das jüngste dieser Concerte auszubenten, ohne sich vorher die peinliche Interpellation zu stellen, ob Hr. Reményi Katholik oder Protestant sei. Diese lebenswürdigen Da-

Intervention hält mit den Waffen eine despotische Gewalt im Herzen Italiens aufrecht, sie verhindert unser Volk, seine nationale Einheit zu erreichen, hält uns unsere natürliche Hauptstadt vor, giebt, trotz dem Rechte eines Italiens für die Italiener, der fremden Usurpation freies Feld, und würde uns früher oder später zur Gewalt oder zum Kriege mit einer Nation nöthigen, die wir lieben; sie ist ein ungeheures Unglück für Italien und eine bedenkliche Gefahr für Europa. Die Unterzeichneten hoffen, Sie werden im Interesse Ihrer Liebe für Italien, für die Freiheit, die Gerechtigkeit und den Frieden Europas durch eine entscheidende Rundgebung zur Beseitigung der fremden Dazwischenkunft beitragen und uns unsere innere Unabhängigkeit wieder geben."

— Aus Neapel, 24. März, wird der Pariser „Presse“ geschrieben: „Die Majorität der Weltgeistlichen in Syracus, achtundfünfzig Geistliche, hat gestern eine Protestation gegen Cardinal Antonellis bekannte Aeußerung beschlossen und erklärt, er stehe in der Alternative, entweder dem Nationalwillen nachzugeben oder allen Einfluß aufs Volk einzubüßen. Seit geraumer Zeit machte ich Sie auf die liberalen Vereine des neapolitanischen Clerus aufmerksam; jetzt kann ich hinzufügen, daß Abate Antonio Isaia, der die Correspondenz mit Cavour veröffentlicht hat, hier eingetroffen ist, um alle liberalen Vereine des italienischen Clerus, deren in Mailand, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo bestehen, in eine einzige große Gemeinschaft unter dem Präsidium des Vater Pasaglia zu verschmelzen, und daß dieser Vorschlag sofort Zustimmung fand. Die Verschmelzung ist jetzt Thatsache, und Abate Isaia sammelt nun die Unterschriften der neapolitanischen und sicilianischen Geistlichen zu einer ehrfurchtsvollen katholischen Adresse an den heiligen Vater, worin derselbe ersucht wird, sich der weltlichen Macht zu entziehen. Eine Depesche vom 22. März aus Turin meldet, daß in Mailand allein im Verlauf von drei Tagen 2700 Geistliche, darunter 4 Bischöfe, die Adresse unterzeichneten. Abate Isaia hat bereits 10,000 Unterschriften und er glaubt 30,000 zu erlangen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. (Schl. B.) In Folge der Veröffentlichung des Staatsbudgets hat jetzt auch der General-Feldzeugmeister das Specialbudget seines Departements nach den einzelnen Titeln veröffentlicht und verlangt, daß die Ersparungen oder Ueberschreitungen bei jedem einzelnen Titel angeführt werden sollen. — Im Auslande klagt man häufig über das Schicksal der Auswanderer nach Rußland; die russische Presse pflegt jedoch, wenn nicht Partei für ihre Landsleute zu nehmen, doch wenigstens zu schweigen. Vor einiger Zeit ist indeß der Fall vorgekommen, daß zwischen einem Gutsbesitzer, dem Fürsten Leo Kotshubni, und von ihm berufenen Tschschen arge Differenzen vorkamen, und das Moskauer slavianophile Organ, der „Den“, nahm sich der Stammverwandten sehr eifrig an. Der Fürst Kotshubni antwortet darauf in einem langen Artikel mit verschiedenen actenmäßigen Beilagen, in welchem er theils die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen zurückweist, theils die Schuld seiner Unzufriedenheit auf den Berliner Auswanderungsagenten schiebt, der den Bedingungen seines Contractes nicht nachgekommen sei. — Die Herstellung des durchgehenden Verkehrs zwischen hier und der preussischen Grenze hat bisher noch nicht die geringste Besserung hervorgebracht, sondern im Gegentheil eine Verschlechterung, denn diese Pässe gehen nur dreimal in der Woche und bringen Briefe oder Zeitungen selbst im günstigsten Falle nicht schneller, im ungünstigen aber langsamer, als früher.

Danzig, 5. April.

□ Königsberg, 3. April. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die erste Nachricht verbreitet, daß die Frühjahrswasser die Pinnauer Schleusen und die Tappian-Wehlauer Dämme durchbrochen hätten und mit wilder Wuth auf Königsberg heranströmten. Sofort wurden hier Maßregeln getroffen, um die sieben Pregelbrücken zu schützen. Dienstag und Mittwoch verliefen, ohne daß der mittlerweile offen gewordene Pregel höher als 6 bis 8 Zoll stieg. Das langsame Heranwölgen des Wassers hatte in den vielen schlängelartigen Windungen des in seiner Stromentwicklung von Wehlau bis Königsberg etwa zwölf Meilen langen Pregels seine Ursache, zum andern Theil in den Ueberschutungen der Niederungen und Pregelwiesen, wodurch die ungeheure Wassermenge vertheilt wurde. Mittlerweile gingen hier gestern Nachrichten ein, daß die Pinnauer Mühlenwerke, die größten in der Provinz, dort liegend wo der Meßsich in den Pregelstrom ergießt, in größter Gefahr sich befänden, bereits einen Schaden von vielleicht 60,000 Thlr. erlitten, das Wasser auch mehrere Häuser und unzählige Lagerhäuser fortgerissen hätte. Von der weiter aufwärts liegenden Stadt Insterburg traf gleichzeitig die Nachricht ein, daß der Pregel über seine Ufer getreten, das ganze Pregelthal überschwemmt, die Schlappaler Brücke fortgerissen hätte, bis in die Straßen und Häuser gedrungen sei. Heute Donnerstag (Abends 8 Uhr) ist das

basilian Bach, den er mit Vorliebe und bewunderungswürdig spielt, und endlich Nationalkünze aus der Heimath, „Garabdas“, und den altherühmten Schlachtmarsch „Kacoczys“, des Rebellen, für Geige und Clavier gefest von Reményi, ausgeführt von ihm und Hans von Bülow.

Wenn man so dreißig und einige Jahre Concerte besucht, und so ziemlich alles gehört hat, was sich seit 1830 in Europa hören ließ, so ist es kein Wunder, daß das Empfindungsvermögen immer mehr unter den Einfluß des „nil admirari“ kommt; allein dieser Kacoczys-Marsch von Reményi und Bülow muß den blasirtesten Menschen, der je Musik hörte, „in sich selbst“ (wie Shakespeare sagt) demporreißt und begeistern. Ich für mein Theil schäme mich garnicht einzugehen, daß die beiden Künstler mich vor Freude weinen gemacht haben.

Man hörte den Schlachtgesang der todesmuthigen Hovveds auf dem Blachfeld von Kapolina, man sah die, den Wallvren geweihte Opferfallen, vernahm ihr letztes Elfen auf das heilige Vaterland, die Poesie der ewig denkwürdigen Gedächtnisrede Kacoczys, die Trauerklänge und den Kanonendonner über den Gräbern der todtten Helden, die zur Rache rufenden Trommelwirbel und Trompetenklänge, das Schreien der feurigen Rösse, das Rufen der Sporen und Waffen: — man glaubte das Epos des letzten Freiheitskrieges der Magyaren zu erleben. Reményi ist ein Dichter und einer der größten musikalischen Darsteller, die nächst Franz Liszt vielleicht je gelebt haben; für beide ist das Instrument nur ein Medium, gewissermaßen die Bühne, auf welcher sie erscheinen, zugleich producierend und reproductiv. Bei beiden kommt einem der Gedanke gar nicht in den Kopf, daß sie ihre ungeheure Technik einer Methode

Wasser auch bereits in Königsberg höher gestiegen, der sonst ruhige Pregel, kaum wieder zu erkennen, brauset gleich einem wilden Strom durch unsere Stadt und bereitet für tausende von Zuschauern den seltenen Anblick einer Weichsel-Überschwemmung. Das ungeheure Wiesenterrain zwischen dem alten und neuen Pregelarm am Pittauer Baum ist vollständig überschwemmt, soweit das Auge reicht. In größter Gefahr ist die nächste, hieranliegende Pregelbrücke, „die hohe Brücke“ genannt, welche die Stadttheile zwischen dem Friedländer Thor und dem Lindenmarkt mit der Holzbrücke und Altstadt verbindet. Dort haben sich die Stromabwärts kommenden Eischollen, in riesigen Dimensionen und von 12 bis 18 Zoll Stärke vor den Eisböden, resp. unter dem Brückenpfeiler festgesetzt, hin und wieder unterbrochen von quer zwischen liegenden langen Bittinnen, Overtähnen, Schiffstrümmern und Bauholz. Diese Eismassen sind so fest eingeleit, daß eine Menge von Arbeitern darüber hinweggehen, um mit Picken und Hacken Zertrümmerungsversuche zu machen oder von Schiffstrümmern und Bauholz zu retten, was zu retten ist. Ihre Arbeiten sind Liliputer Arbeiten, im vergeblichen Kampfe mit den Elementarmächten. Setzt sich das Eis bis auf den Grund fest, thürmen sich die darauf folgenden Massen an, dann ist die hohe Brücke, die nur vorläufig durch die davor liegenden Eischollen geschützt ist, durch die darüber hinwegströmenden Fluthen in größter Gefahr, fortgerissen zu werden, wie schon jetzt die daneben liegenden Grothe'schen Badeanstalten theilweise auseinander gerissen sind und die nächsten Gefahren stehen der Hönig- und Holzbrücke bevor. Als wir Abends 7 Uhr zur hohen Brücke gelangen wollten, mußten wir bereits durch das Pregelwasser waten, das einen Theil des Weidenbammes überschwemmt hat. Von Zeit zu Zeit kommen Eischollen mit mancherlei Gegenständen, Baumstämmen, todtten Schweinen, Bauholz kommt in Menge angeschwommen. Mittlerweile ist die Dunkelheit eingebrochen. Alle Anstalten sind getroffen, um auch die Nacht über bei Laternen- und Fackelschein bei der Hand zu sein, wo sich Gefahr zeigt. Morgen werden wir mehrere dem Pregel nahe liegende Straßen nur durch Rähne befahren können.

— (R. H. B.) An demselben Tage, an dem der Vorsitzende des Handwerkervereins die Verfügung des Polizei-Präsidiums wegen vorläufiger Schließung des Vereins erhielt, wurde von einem Polizei-Commissarius das Protokollbuch des Vereins bei einem Mitgliede saßirt, die Vereins-Bibliothek verlegt und die Schlüssel zu derselben dem stellvertretenden Bibliothekar abgenommen. Am vergangenen Mittwoch wurde von mehreren Polizeibeamten die Bibliothek mehrere Stunden lang ohne Beziehung eines Vorstandsmitgliedes revidirt und mehrere Broschüren mitgenommen. Der Vorstand hat sich an einen unserer ausgezeichnetsten Advocaten zur Uebernahme der eventuellen Vertheidigung gewendet und dessen sofortige Zusage erhalten. Mehr als 500 Bände der Bibliothek sind an Vereinsmitglieder verliehen. Der Vorstand wird zur Sicherung des Vereinseigentums die erforderlichen Schritte bei der Polizeibehörde thun.

— Nach dem Eintritt des Thaumetters und dem damit verbundenen Fortschmelzen des Schnees, sind drei Leichen in den letzten Tagen in der Umgegend unserer Stadt und zwar bei Spiegelhöfen, Maulen und Conradswalde vorgefunden, die allem Anschein nach schon längere Zeit unter dem Schnee gelegen haben. Die Leichen sind unbekannt, jedenfalls erlagen die Menschen dem starken Frostwetter, da wir in diesem Winter längere Zeit hatten und sind so auf offener Landstraße umgekommen.

z Wehlau, 3. April. Gestern hat eine Versammlung liberaler Wähler stattgefunden, in welcher der bisherige Abgeordnete Herr Gerichts-Director Larz einen Rechenschaftsbericht über seine Wirksamkeit im Abgeordnetenhanse abstattete, und in welcher ferner ein Comité zur Herbeiführung liberaler Wahlen gewählt wurde. Interessant dürfte ferner sein, daß der bisherige Abgeordnete, welcher für den Hagenschen Antrag gestimmt hat, nicht nur eine vollständige Billigung seines Verhaltens in der heutigen sehr zahlreichen Versammlung erhalten hat, so daß seine Wiederwahl als ganz gesichert zu betrachten ist, sondern daß auch für den zweiten Abgeordneten des Wehlau-Labianer Wahlkreises die Majorität sich auf einen entschieden liberalen Mann wenden dürfte. Der bisherige zweite Abgeordnete Herr v. Sander-Dülsbysen, welcher zu den Gegnern des Hagenschen Antrages zählte, hat in einer Unwählerversammlung in Labiau, als er sein Verfahren rechtfertigen wollte, ein entschiedenes Mißtrauensvotum erhalten, so daß jetzt mit größter Wahrscheinlichkeit die Wahl zweier entschieden liberaler Abgeordneten für unsern Wahlkreis gesichert ist. So weit heute die Vorbereitungen gingen, werden drei der Familie des ehemaligen Minister v. Schön angehörige, als entschiedene Liberale bekannte Männer als Candidaten für den zweiten Abgeordneten des Wehlau-Labianer Wahlkreises in's Auge gefaßt werden. — Neben der Politik ist jetzt Aller Aufmerksamkeit auf den hohen Stand der Wasserfluth

und dem Studium verdanken; man glaubt vielmehr, daß sie mit ihrem wunderbaren Kunstvermögen gleich geboren worden seien, fix und fertig aus dem Herzen des Musageten hervorgegangen, wie Pallas in voller Rüstung aus dem Haupte des olympischen Zeus.

Stadt-Theater.

*** Sechste und Abschieds-Vorstellung der Hoffchauspielerin Fr. Gohmann: „Fata Morgana“ Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeldt, — „Der Kurmärker und die Picarde“ von L. Schneider.

Das Bauernfeldt'sche Stück ist gestern hier zum ersten Mal aufgeführt. Eine Bereicherung unserer Lustspiel-Literatur vermögen wir in demselben eben nicht zu sehen. Es scheint uns, als wenn sich der Verfasser über seinen Plan nicht recht klar gewesen ist. Ein junges, von der Natur reich ausgestattetes Mädchen ist durch eine Erziehung, welche ihr die volle Freiheit der Entwicklung gelassen, dahin gelangt, sich von den conventionellen Vorurtheilen ihres Geschlechts und ihres Standes zu emancipiren. Neben dieser gesunden Basis des Characters treten aber, psychologisch ganz wohl motivirt, allerlei krankhafte Auswüchse hervor: Hirschsucht, Launenhaftigkeit, Eros, Eigenwille. Man erwartet nun, der Verfasser werde Eveline sich aus der Erfahrung an den Folgen ihres Handelns über sich selbst klar werden und an der Hand der Liebe ihre Selbsterziehung vollenden lassen. Das geschieht aber keinesweges; sie behält vielmehr schließlich mit der ganzen lebenswürdigen Unart ihres Wesens Recht. Vollig verfehlt in der Ausführung, verlegend für das Gefühl des Zuschauers und zugleich höchst nachtheilig für den Character Eve-

gerichtet. In der Nacht zum 1. April stieg das Wasser der Alle und des Pregels bis zu einer Höhe, welche es seit dem Jahre 1829 nicht mehr erreicht hatte. Mehrere Straßen der Stadt sind überschwemmt und müssen mit Rähnen passirt werden. Die großen Mühlen der Pinnau stehen unter Wasser und der Damm, welcher den diese Mühlen speisenden Kanal begleitet, hat einen großen Durchbruch erlitten. Auch der Chaussee-Damm, welcher in der Richtung nach Tappian das Deime-Val durchschneidet, soll durchbrochen sein. Seit gestern Abend ist ein starker Eisgang, gleichzeitig damit aber auch ein geringes Sinken des Wasserspiegels eingetreten.

Literatur.

Karl von Holtei's Schlesische Gedichte. Breslau, 1861. Verlag von Ed. Trewendt. Volksausgabe.

Poetischen Versuchen, wie der vorliegende, wohnt außer dem dichterischen Werth auch ein sprachlicher inne. Wer mit dem provinziellen Dialekte, in welchem sie geschrieben, von der Wiege an vertraut ist, den heimelt — ganz abgesehen von ihrem Inhalte — der Klang solcher Lieder wie die Stimme eines lieben Jugendfreundes an. Wer andererseits lebendig ein sprachliches Interesse bei dieser Lectüre verfolgt, wird diesen Weg, sich in den Genus einer ihm fremden Mundart hinein-zuleben, immerhin anmuthiger finden als ein mühevolleres Wandern durch die dürren Spalten einer Grammatik und eines Lexicons, falls solche überhaupt vorhanden. Daß der schlesische Dialekt vor anderen sich einer gewissen Bedeutung erfreut, ist bereits an sehr maßgebender Stelle urgirt worden. „Die schlesische Mundart“ — sagt Lessing — „ist deswegen einer kritischen Aufmerksamkeit vor allen anderen Mundarten würdig, weil wir in ihr die ersten guten Dichter bekommen haben.“ Wer also, auch ohne „ein geborener Schlesinger zu sein“, ein Fascikel von volksthümlichen Liedern in der Sprache, worin ein Opiz, Flemming und Vogau dichteten, mehr zu goutiren weiß als die herbe Traube ihres heimatlichen Bodens, der wird obige Sammlung nicht ohne Interesse aus der Hand legen. Daß diese an ihrer Spitze eine Art Wismuth an den Altmeister dialektischer Poesie, ein Wort der Verehrung für Hebel trägt, scheint uns ganz in der Ordnung. Und wenn an Originalität der Gedanken, an poetischer Tiefe und dichterischem Schwunge diesem glänzenden Vorbilde auch nur annähernd ebenbürtig zu sein, der bescheidene Verfasser selbst wohl kaum gehofft und erstrebt hat, so freuen uns doch die meisten seiner Lieder durch ihre Naivetät, ihre geistige Frische und ihren gesunden, kernigen Inhalt. (R. H. B.)

* Die „Briefe des Grafen Camillo von Cavour“, welche Professor Verti in Turin veröffentlicht hat und von denen in der Presse und im englischen Parlamente so viel die Rede war, sind nun auch in einer deutschen autorisirten Uebersetzung (Berlin, bei A. Charisius) erschienen. Da diese Uebersetzung zunächst doch für solche Leser bestimmt ist, die Gelehrtes in fremden Sprachen nicht gern lesen oder nicht lesen können, so begreifen wir nicht, warum hier diejenigen Briefe, die in französischer Sprache geschrieben wurden, nicht auch verdeutschet worden sind.

Vermischtes.

— In der Fabrik des Hofgoldschmieds Vollgold u. Sohn in Berlin ist die dritte Sendung des vom Viceröy von Aegypten bestellten Silberservices zur Verpackung bereit und dem Publikum zugänglich gemacht worden. In der That ist es ein lohnender Besuch, die Pracht- und Luxusgegenstände, welche die Tafel eines Orientalischen Fürsten zu schmücken bestimmt sind, in Augenschein zu nehmen. Nur ein Theil der größern Gegenstände, die Kannen und Terrinen für Kaffee, Thee, Wein, Punsch, die dazu gehörigen Tassen, Teller und Gläser waren ausgestellt. Die Gefäße sind so groß, daß sie durchschnittlich die Höhe von mehreren Fuß erreichen, theils in geprägter, theils in getriebener Arbeit und guillochirt. Den Preis scheinen eine Punschbowl und ein Tafelaufsatz mit zahllosen Kannen und Rännchen, Flaschen und Gläsern, Gläser und Gläserchen davon zu tragen, die jeder fürstlichen Tafel zur Zierde gereichen würden. Man berechnet den Werth dieser Sendung auf mehr als hunderttausend Thaler.

— Frau Crelinger in Berlin wird in den nächsten Tagen des Mai ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum feiern und sich dann von der Bühne zurückziehen. Zur Feier dieses bedeutungsvollen Tages gebent die Künstlerin noch einmal in einer Rolle aufzutreten, in der sie ehemals eine so große Wirkung hervor zu bringen pflegte, nämlich als Iphigenie in Orestes dramatischen Meisterwerke.

[Ein Roman in zehn Sprachen.] Der neueste Roman von Victor Hugo „Les Misérables“ erscheint nächsten Donnerstag bei Pagnerre in Paris. An demselben Tage wird Pagnerre, der Brüsseler Verleger, das Werk, das schon vorher in 9 Sprachen übersetzt ist, in den Hauptstädten von Europa und Amerika, in London, Newyork, Madrid, Berlin, Petersburg, Turin u. s. w. auslegen lassen.

linens ist das frivole Spiel, das mit der Anhänglichkeit des treuherzigen Schweizers Ali getrieben wird. Die Fata Morgana endlich, eine Art sonnambulen Spuckes, der barocke Gedanke, daß jede wahre Liebe mit einer Vision des Geliebten beginnt, wird vom Verfasser nicht etwa ironisirt, sondern mit allem Ernste behandelt und ist so nicht lustig, sondern nur albern.

Die Rolle Evelinens gab Fr. Gohmann die reichste Gelegenheit, ihr schönes Talent nach den verschiedensten Richtungen zu bewähren. Auch die andern Darsteller, namentlich Fr. Haverström (der Oberst), Fr. Kölsche (Ali), Fr. Denkhäusen (Petermann) und Fr. Meg (Nedus) verdienen Anerkennung.

„Die Picarde“ haben wir bereits im vorigen Gastspiel von Fr. Gohmann gesehen und damals anerkannt, daß diese zu ihren besten Leistungen gehört. So flüchtige Skizze das Schneider'sche Stück auch ist, so weiß Fr. Gohmann doch das Bild dieser reizenden Französin so scharf bis in die kleinsten Züge auszuprägen, daß man schwerlich die lebenswüthige Künstlerin in dieser Maske vergessen wird. Schade nur, daß Fr. Gohmann bei dem Darsteller des Kurmärkers so wenig befriedigende Unterstützung fand. Fr. Meg machte auch gestern wieder den Landwehrmann Schulze zur possenhafteu Carricatur, eine Auffassung der Rolle, in der er, was nichts unter den bessern deutschen Darstellern derselben, ziemlich allein dastehen dürfte.

Unserem verehrten Gaste können wir beim Abschiede wohl im Namen des ganzen Publicums ein herzliches „Aufwaidiges Wiedersehen!“ nachrufen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Kistert in Danzig.

Bekanntmachung.

Nachdem durch den Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern die Termine für die bevorstehende Neuwahl des Abgeordneten-Hauses dahin festgesetzt worden sind,

daß die Wahlen der Wahlmänner am 28. April cr., die Wahlen der Abgeordneten am 6. Mai cr.

stattfinden sollen, haben wir in Gemäßheit des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 Verzeichnisse von den stimmberechtigten Urwählern der Stadt und der Vorstädte unter specieller Angabe der von jedem Einzelnen zu entrichtenden und gesetzlich zur Berechnung kommenden Steuerbeiträge aufgestellt. Diese Verzeichnisse werden für die Urwähler aus dem **Civilstande**

am Montag, den 7. d. Mts.

„ Dienstag, den 8. d. Mts.

„ Mittwoch, den 9. d. Mts.

Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Stadtverordneten-Saale unseres Rathhauses öffentlich ausliegen.

Indem wir die Urwähler, in ihrem eigenen Interesse, zur Einsichtnahme dieser Verzeichnisse dringend auffordern, bemerken wir, daß etwaige Reklamationen gegen deren Richtigkeit daselbst innerhalb der obenbezeichneten Frist von unsern Deputirten, dem Stadt-Secretär Herrn Raube, entgegengenommen werden. Die Annahme der Reklamationen wird am 9. d. Mts. Abends 6 Uhr unbedingt geschlossen, und soll demnächst mit Aufstellung der Abtheilungslisten vorgegangen werden, über deren öffentliche Auslegung wir uns die weitere Bekanntmachung noch vorbehalten.

Aus dem nachfolgenden Tableau der Wahlbezirke ist die Abgrenzung der Bezirke sowohl, wie auch das in jedem Bezirk zu benutzende Wahllokal ersichtlich, und bemerken wir: daß jeder Urwähler in demjenigen Wahlbezirke sein Wahlrecht auszuüben hat, in welchem derselbe bei der allgemeinen Volkszählung am 3. Dezember v. J. gewohnt hat. Die nach diesem Tage eingetretenen Wohnungsveränderungen sind in den Urwählerlisten unberücksichtigt geblieben.

Danzig, den 3. April 1862.

Der Magistrat.
Grobbed.

Nachweisung

der Urwahl-Bezirke in der Stadt Danzig und deren Vorstädte Behufs der Urwahlen am 28. April c., Vormittags 9 Uhr.

A. Civilbevölkerung.

1. Urwahlbezirk: Nothe Brücke, Steinschleuse, Mottlauschgasse, Holzschneidgasse, Wallplatz, Bahnhof, Gas-Anstalt, Thornsche Gasse, Pastadie, St. Petri-Kirchhof. 6 Wahlm.
Wahllokal: Rgl. Provinzial-Gewerbeschule, Mottlauschgasse Nr. 15.
2. Urwahlbez.: Poggenpuhl. 6 Wahlm.
Wahllokal: Realschule zu St. Petri, Poggenpuhl Nr. 49.
3. Urwahlbez.: Fleischergasse von Nr. 48 bis incl. 93, Gertrudengasse, Katergasse, Kneipgasse. 5 Wahlm.
Wahllokal: Vorstädt. Elementarschule, St. Petri-Kirchhof Nr. 4.
4. Urwahlbez.: Fleischergasse von Nr. 1 bis incl. 47, Trinitatiskirchengasse, Holzgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Museum Fleischergasse 25.
5. Urwahlbez.: Vorstädtischen Graben, Melberggasse, Ketterhagische Gasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Gymnasium, Pastadie Nr. 2.
6. Urwahlbez.: Anferschneidgasse, Dienergasse, Hüntergasse, Hundegasse von Nr. 1 bis incl. 71. 6 Wahlm.
Wahllokal: Weißer Saal der Concordia, Hundegasse Nr. 83.
7. Urwahlbez.: Hundegasse von Nr. 72 bis incl. 128, Nöpergasse, Verholschegasse, Mottlauschgasse, Plangengasse, Große Gerbergasse, Kleine Gerbergasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Kunstschule im Langgasser Thor.
8. Urwahlbez.: Große Wollwebergasse, Kleine Wollwebergasse, In der Halle, Langgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Stadtverordneten-Saal im Rathhaus.
9. Urwahlbez.: Lange Markt, Große Krämergasse, Ritschnergasse, Brobbantengasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Saal des grünen Thorgebäudes.
10. Urwahlbez.: Zopengasse, Portchaisengasse, Deutergasse, Ziegengasse, Große Schrammberggasse, Kleine Schrammberggasse, Reithahn, Kohlenmarkt. 6 Wahlm.
Wahllokal: Zopengasse Nr. 51, Höhere Töchterchule.
11. Urwahlbez.: Frauengasse, Gr. Hofenmährgasse, Al. Hofenmährgasse, Altes Hof, Kuhgasse, Pfaffengasse, Al. Krämergasse, Am Pfarrhof. 5 Wahlm.
Wahllokal: Jüdische Knabenschule, Frauengasse 42.
12. Urwahlbez.: Korkenmachergasse, Broklofengasse, Heilige Geistgasse von Nr. 1 bis incl. 119. 6 Wahlm.
Wahllokal: Realschule zu St. Johann, Heilige-Geistgasse 111.
13. Urwahlbez.: Heilige-Geistgasse von Nr. 120 bis incl. 143, Breitgasse von Nr. 1 bis incl. 67, Paternengasse, Koblengasse, Faulengasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Gewerbehause, Erdgesch., Heilige-Geistgasse 82.
14. Urwahlbez.: Breitgasse von Nr. 68 bis incl. 135, Zwirngasse, Seifengasse, Dootsmannsgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Gewerbehause 1. Stock, Heilige-Geistgasse 82.
15. Urwahlbez.: Goldschmiedgasse, I. H. M. Damm. 6 Wahlm.
Wahllokal: Schneidergewerkehause, Heilige-Geistgasse Nr. 107.
16. Urwahlbez.: Johannisgasse, St. Johanniskirchhof, Scheidenrittergasse, Priestergasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Element.-Schule zu St. Johannis St. Johannis-Kirchhof Nr. 2.

17. Urwahlbez.: Juntergasse, Fawendelgasse, Hätergasse, Dagnergasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Auctionslokal Hätergasse 13.
18. Urwahlbez.: Drehergasse, Petersiliengasse, Tobiasgasse, Heiligengeisthof, Neunangengasse, Rosengasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Konferenz-Zimmer in Heiligengeisthof, Heiligengeisthof No. 11.
19. Urwahlbez.: Fischmarkt, Lazarethgang, Am braunsenden Wasser, Burgstraße, Im Rähm. 5 Wahlm.
Wahllokal: Klein-Kinderbewahranstalt im Rähm Nr. 10/12.
20. Urwahlbez.: Zapfengasse, Mittergasse, Knüppelgasse, Krausebohngasse, An der Kabaune (Karpfenfeigen), Drabant. 5 Wahlm.
Wahllokal: Navigationschule, Karpfenfeigen Nr. 26.
21. Urwahlbez.: Große Gasse, Kleine Gasse, Eimermacherhof, Große Bäckerstraße, Wallgasse. 4 Wahlm.
Wahllokal: Gr. Bäckerstraße Nr. 13.
22. Urwahlbez.: Altstädtischen Graben von Nr. 16 bis incl. Nr. 94 Büttelgasse, 4. Dantm, Hauschor. 6 Wahlm.
Wahllokal: Altstädtischen Graben 16, Hotel de Stolp.
23. Urwahlbez.: Altstädt. Graben von Nr. 1 bis incl. 15 und von Nr. 95 bis incl. 112, Holzmarkt, Silberblüte, Töpfergasse, Elisabeth-Kirchengasse, Elisabeth-Kirchhof, Weißmönchekirchengasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Kinderhaus, Elisabeth-Kirchengasse Nr. 2.
24. Urwahlbez.: Schmiedegasse, Halbgasse, Weißmönchekirchengasse, Pfefferstadt. 6 Wahlm.
Wahllokal: Saal im Stadtgerichts-Gebäude, Pfefferstadt Nr. 33.
25. Urwahlbez.: Rastubischen Markt, Biezauische Gasse, Karpengasse, Am Jacobsthor, Kallgasse, Jacobsneugasse, Faulgraben, Sammitgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Klein-Kinder-Bewahranstalt, Jacobsneugasse Nr. 7.
26. Urwahlbez.: Böttchergasse, Rehrwidergasse, Pferdetränke, Kunstgasse, St. Bartholomäi-Kirchengasse, St. Bartholomäi-Kirchhof. 6 Wahlm.
Wahllokal: Elementar-Schule zu St. Bartholomäi, Bartholomäi-Kirchhof 2.
27. Urwahlbez.: Paradiesgasse, Baumgartische Gasse von Nr. 1 bis incl. 19 und von Nr. 30 bis incl. 56. 5 Wahlm.
Wahllokal: Paradiesgasse No. 13, eine Treppe.
28. Urwahlbez.: Schlüsselbamm, Baumgartische Gasse von Nr. 20 bis incl. 29. 6 Wahlm.
Wahllokal: Altstädt. Knaben- und Freischule Schlüsselbamm Nr. 30.
29. Urwahlbez.: Hohe Seigen, Niedere Seigen, Am Stein, Kückelgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Kathol. Freischule Niedere Seigen 10.
30. Urwahlbez.: Rambaum, Rambaum hinter dem Baune, Spendhause Gasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Rambaum Nr. 41 parterre.
31. Urwahlbez.: Haterwerk, Am Spendhause, Kleine Bäckerstraße, Schloßgasse, Schneidemühle, Jungferngasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Saal im Spend- und Waisenhause am Spendhaus Nr. 6.
32. Urwahlbez.: Kleine Delmühlengasse, Plappergasse, Große Delmühlengasse, Burggrafenstraße, Brandstelle, Schulzengasse, Nöthergasse, Ochsenstraße, Große Nonnengasse, Malergasse, Professorgasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Burggrafenstraße No. 12 (Saal parterre).
33. Urwahlbez.: Hinter Adlersbrauhans, Tischlergasse. 6 Wahlm.
Wahllokal: Tischlergasse 45, 1 Treppe.
34. Urwahlbez.: Große Mühlengasse, An der großen Mühle, Kleine Mühlengasse, St. Catharinen-Kirchhof, St. Catharinenkirchensteig, Kleine Nonnengasse, Nonnenhof. 6 Wahlm.
Wahllokal: Knabenschule zu St. Catharinen St. Catharinenkirchensteig Nr. 4.
35. Urwahlbez.: Bleihof, Rielgraben, Englische Damm, Langgarter Wall, Schäferst., St. Barbara Hospital, St. Barbara Kirchhof, Langgarten von Nr. 72 bis incl. 115. 6 Wahlm.
Wahllokal: Elementar-Schule zu St. Barbara St. Barbara-Kirchhof Nr. 8.
36. Urwahlbez.: Kneipab, Langgarten von Nr. 27 bis incl. 71. 6 Wahlm.
Wahllokal: Rarmanns Gartenhaus Langgarten 31.
37. Urwahlbez.: Langgarten von Nr. 1 bis incl. 26, Mittenbuben, Kleiner Stintgang, Großer Stintgang. 6 Wahlm.
Wahllokal: Langgarten Nr. 6, 1 T.
38. Urwahlbez.: 1. Steindamm von Nr. 1 bis incl. 14, Reitergasse, Hühnergasse, Dintergasse. 4 Wahlm.
Wahllokal: Kathol. Freischule auf der Niederstadt, Langgarter-Hintergasse Nr. 1 im ehemaligen Logengebäude.
39. Urwahlbez.: 2. und 3. Steindamm von Nr. 15 bis incl. 30, Almdengasse, Große Schwalbengasse, Schilfgasse, Mittelgasse. 4 Wahlm.
Wahllokal: Knaben-Freischule auf der Niederstadt, Schilfgasse Nr. 5.
40. Urwahlbez.: Thornscher Weg, Sperlingsgasse, Feldweg, Hühnerberg, Pestilenzhäuser, Gegenüber Bastion Ausprung, Kleine Schwalbengasse, Bastion Wolf. 5 Wahlm.
Wahllokal: Mädchen-Freischule auf der Niederstadt, Gr. Schwalbengasse Nr. 1.
41. Urwahlbez.: Schlenfengasse, Weidengasse, Erichsgang, Strandgasse, Gegenüber Bastion Vär, Bastion Vär, Bastion Dohs. 6 Wahlm.
Wahllokal: Al. Kinder-Bewahranstalt, Weidengasse Nr. 43.

42. Urwahlbez.: Am Olivaerthor, Hinter dem Stadtlazareth, Vor dem Jacobsthor, Heiligen Reichnams-Hospital, Steinbocks-Brille, Schießtange, Stintgang. 6 Wahlm.
Wahllokal: Das Etablissement v. Weiß am Olivaerthor Nr. 7.
43. Urwahlbez.: Neugarten, Krebsmarkt, vor dem hohen Thore, Raminchenberg, Sandgrube, Wallgang. 6 Wahlm.
Wahllokal: Freischule Neugarten Nr. 25.
44. Urwahlbez.: Schwarzes Meer, Bischofsberg, St. Gertrudenhospital (am Petershager Thor). 5 Wahlm.
Wahllokal: Schwarzes Meer No. 18, parterre.
45. Urwahlbez.: Predigerstraße, Petershager Breitegasse, Paulsgasse, Petershagen an der Kabaune, Reinfesgasse, Petershagen hinter der Kirche. 5 Wahlm.
Wahllokal: Element.-Schule zu Petershagen, Petershagen an der Kabaune Nr. 12.
46. Urwahlbez.: Stadtgebiet, Altschottland, 11. Petershagen. 5 Wahlm.
Wahllokal: Elementar-Schule zu Altschottland.
47. Urwahlbez.: St. Albrecht. 3 Wahlm.
Wahllokal: Elementar-Schule zu St. Albrecht.
48. Urwahlbez.: Schidlitz, Schlappe, Große Molde, Kleine Molde, Roosenberg, Alt Weinberg, Schladahl, Stolzenberg, Weinberg bei Stolzenberg. 6 Wahlm.
Wahllokal: Elementar-Schule zu Schidlitz.
49. Urwahlbez.: Langesfuhr, Jäschenthal, Peggstrich, Neu-Schottland. 6 Wahlm.
Wahllokal: Ev. Elementar-Schule zu Langesfuhr.
50. Urwahlbez.: Weichselstraße, Olivaerstraße, von Nr. 1 bis 14/15 und von Nr. 67 bis incl. 84, Schleusenstraße, Bergstraße von Nr. 13 bis 15a. 4 Wahlm.
Wahllokal: Weichselstraße Nr. 13 (Börse Danzig).
51. Urwahlbez.: Bergstraße von Nr. 1 bis Nr. 12, von Nr. 15b bis 21b, Schulstraße, Salzstraße, Sasperstraße, Westerplatte, Kleine Straße, Kirchenstraße. 5 Wahlm.
Wahllokal: Ev. Schule, Sasperstraße Nr. 49.
52. Urwahlbez.: Börsenerweg, Olivaerstraße von Nr. 16 bis incl. 66, Hafenstraße. 4 Wahlm.
Wahllokal: Olivaerstraße Nr. 47.
53. Urwahlbez.: (1. Militär-Urwahlbezirk) 3. Garde-Regiments 3. J., das 1. Bataill. 4. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 5 (Stamm), das 1. Leibhufaren-Regiment Nr. 1, das 1. Landwehr-Hufaren-Regiment (Stamm), die 2. Kavallerie-Brigade (Stab). 6 Wahlm.
Wahllokal: Reitbahn auf Langgarten.
54. Urwahlbez.: (2. Militär-Urwahlbez.) das 3. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4; der Stab der 3. Infanterie-Brigade. 6 Wahlm.
Wahllokal: Exercierhaus im Bastion Fuchs.
55. Urwahlbez.: (3. Militärbez.) das 4. Ostpreuss. Grenadier-Regiment Nr. 5 excl. seiner 11. Kompanie; der Stab der 4. Infanterie-Brigade. 6 Wahlm.
Wahllokal: Exercierhaus am Pegerthorplatz.
56. Urwahlbez.: (4. Militärbez.) von der Ostpreuss. Artillerie-Brigade die 2., 3., 4. Festungs-Kompanie, die 2e gezogene Batterie, die 2e 12pfd. Batterie, die 2. Haubitze-Batterie, die Handwerkskompanie, ferner die 11. Kompanie des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5, das Ostpr. Pionier-Bataillon Nr. 1, der Stab der 2. Division incl. Divisions-Intendantur, die Direction der Gewerksfabrik, das Artillerie-Depot, die Fortifikation, die Strafabtheilung, die Gendarmerie-Brigade. 6 Wahlm.
Wahllokal: Reitbahn der Artillerie.
57. Urwahlbez.: (5. Militär-Urwahlbez.) das See-Bataillon, die Werft, die Matrosen- und Schiffsjungen-Division, der Stamm der Marine-Reserven und Seewehr, die Staatswache, die Justizbeamten, die Aerzte, die Artillerie-Division, die Ingenieure, die Intendantur u. die Magazin-Verwaltung der Marine-Station der Ostsee; die königlichen Kommandanturen zu Danzig und Weichselmünde. 6 Wahlm.
Wahllokal: die Garnisonkirche.

Fernere außergewöhnliche Anerkennung eines preussischen Industriezweiges vom Auslande.

Aus dem Cabinet Sr. Hoheit des Prinzen

Christian zu Dänemark.

Hrn. Johann Hoff, Malz-Extract-Bierbrauerei in Berlin, Neue Wilhelmstr. Nr. 1.

(2281) Copenhagen, den 23. März 1862.

Se. königliche Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat mir den Auftrag gegeben, Ihnen mitzutheilen, mit welcher Freude Hochdieselbe die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet hat, sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie wie bei mehreren Bekannten.

Auf Befehl: F. Costenschild, Adjutant.

